



# Junger Mensch und Schlaganfall

Projektbericht 2017



## Liebe Leserin, lieber Leser,

niemand ist gerne krank! Und wer krank ist, möchte so schnell es geht wieder gesund werden. Doch ein Schlaganfall ist kein Schnupfen, sondern eine schwere Erkrankung. Oft mit schwerwiegenden Folgen! Viele Schlaganfall-Patienten müssen deshalb lernen, die eigene Erkrankung zu akzeptieren. Das ist dann oft mit einem großen Kraftakt und psychischen Belastungen verbunden. Besonders schwierig ist es für Betroffene, die der Schlaganfall in jüngeren Jahren trifft, wenn sie noch weniger mit einem solchen Ereignis rechnen. Es gibt neue Studien, die davon ausgehen, dass jedes Jahr etwa 30.000 Menschen im Alter von unter 55 Jahren in Deutschland einen Schlaganfall erleiden. Gerade bei jüngeren Menschen bleibt die Suche nach der Ursache des Schlaganfalls oft erfolglos, obwohl sich Ärzte die größte Mühe geben. Zurück bleibt dann eine große Verunsicherung der Betroffenen. Denn wer nicht weiß, woher seine Erkrankung kommt, kann sie nicht verstehen. Doch gerade für diese Menschen gibt es eine positive Nachricht und damit neue Hoffnung. Mediziner wissen heute, dass Patienten mit unklaren Schlaganfall-Ursachen ein geringeres Risiko haben, einen zweiten Schlaganfall zu erleiden. Sie müssen mit der Ungewissheit umgehen können, doch es gibt keinen Grund, Angst zu haben. Vielleicht kann diese Erkenntnis Patienten helfen, neuen Mut zu fassen, um weiter an ihrer Rehabilitation zu arbeiten und das neue Leben anzunehmen. Ich bin immer wieder tief beeindruckt, wenn ich bei meiner Arbeit für die Deutsche Schlaganfall-Hilfe Menschen begegne, die sich aus ihrem schweren Schicksal heraus kämpfen und ein neues Leben aufbauen. Ein unschätzbare wertvolles Vorbild! Einigen dieser Menschen werden Sie bei der Lektüre unseres Projektberichtes begegnen. Vielleicht können diese guten Beispiele Ihnen, Ihren Angehörigen oder Menschen in Ihrem Umfeld Mut machen, wenn sie sich in einer ähnlichen Situation befinden. Vielleicht motiviert es Sie auch, sich für Schlaganfall-Betroffene zu engagieren. Darüber würde ich mich sehr freuen, denn ohne unsere tatkräftigen Unterstützer und Spender wäre unsere Arbeit nicht möglich.



Ihre

*Liz Mohn*

Liz Mohn  
Präsidentin der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe



## Patientengeschichte

# „Ich bin happy“

**M**it 36 Jahren erlitt Roland Wagenhäuser seinen zweiten Schlaganfall. Heute ist der ehemalige Key-Account-Manager (Großkunden-Betreuer) sehr glücklich mit seinem Leben. Denn er hat nie aufgegeben und seine Leidenschaft zu seinem neuen Beruf gemacht.

Es trifft Roland Wagenhäuser als in seinem Leben alles gut läuft. Er arbeitet als Teamleiter für ein großes deutsches Telekommunikationsunternehmen und ist dabei, Karriere zu machen. Als er in der Nacht des 2. November 2006 aufwacht, merkt er sofort, dass etwas nicht stimmt. „Es fühlte sich an, als wäre eine Welle durch meinen Oberschenkel gerast“, erinnert er sich.“ Als er die Augen öffnet, ist sein rechtes Auge stehen geblieben. „Ich kann es nicht glauben – nicht schon wieder“, sind seine ersten Gedanken. Denn dieselbe Erfahrung hatte er bei seinem ersten Schlaganfall 1999 gemacht.

Zum Glück reagiert der damalige Key-Account-Manager gedankenschnell. „Ich habe einen Freund angerufen und ihm gesagt, er soll sofort kommen und mich in ein Krankenhaus bringen“, erzählt er. Mehrere Tage wird er in der Klinik behandelt, doch Besserung ist nicht in Sicht. „Es wurde immer schlimmer. Irgendwann habe ich meine Arme nicht mehr gespürt“, sagt Wagenhäuser. Zwischenzeitlich muss der damals 36-Jährige sogar in einen Rollstuhl. „Da habe ich gedacht, jetzt ist es vorbei.“ Später wird Roland Wagenhäuser in eine Klinik in seiner Heimatstadt Frankfurt verlegt. Hier geht alles ganz schnell. Die Diagnose: Schlaganfall. „Das war ein sehr großer Schock“, betont er. Mut gemacht haben ihm in dieser schweren Zeit Freunde und Familie. „Es war jeden Tag jemand zu Besuch. Sie haben mir das Gefühl gegeben, dass sie für mich da sind“, erzählt er.

Nach erfolgreicher Behandlung sowie zwei Monaten Reha geht es zurück nach Essen und an seinen Arbeitsplatz. Psychische oder physische Einschränkungen, die ihn in seinem Job behindern, hat er nicht. Als Folge des Schlaganfalls ist aber die Feinmotorik in der linken Hand nicht mehr komplett vorhanden. „Das erinnert mich immer wieder an meinen Schlaganfall“, sagt er. Und auch mit Depressionen hat er anfangs zu kämpfen. „Ich hatte auf nichts mehr Bock. Es war, als wäre ich in ein tiefes Loch gefallen“, erinnert er sich. Andere Folgen hat er nicht davongetragen. Auch sein Auge funktioniert inzwischen wieder. Bei weiteren Untersuchungen wird die Ursache für den Schlaganfall gefunden: Ein Loch im Herzen. Eine Operation ist nötig, um es zu schließen und das Risiko für einen weiteren Schlaganfall zu reduzieren. 2008 kommt für Roland Wagenhäuser allerdings erneut der Schock. Er ist gerade mit seiner Firma in Frankfurt unterwegs, als er in der Nacht zusammensackt. Vier Tage wird er ins künstliche Koma versetzt.



**Roland Wagenhäuser**

Roland Wagenhäuser arbeitet noch einige Jahre in seinem Job als Teamleiter. 2013, nach fast 17 Jahren bei seinem Arbeitgeber, reicht es ihm schließlich – er steigt aus. „Ich konnte nicht mehr in diesem Job arbeiten – es hat einfach nicht mehr gepasst“, sagt er. Er macht ein Sabbatjahr und bildet sich weiter. Zwei Jahre später wagt er einen Neuanfang und macht seinen Trainerschein am ComCave College. Es folgt der Schritt in die Selbstständigkeit als Bewerbungscoach und Kommunikationstrainer. „Es war die vielleicht beste Entscheidung meines Lebens. Ich habe meine Leidenschaft zum Beruf gemacht“, freut er sich.

Rückblickend gibt der heute 49-Jährige zu: „Ich habe nie im Leben geglaubt, mal einen Schlaganfall zu erleiden.“ Trotz der vielen Turbulenzen ist er mit sich und seinem Leben im Reinen: „Ich bin happy. Auf einer Skala von 1 bis 10 stehe ich bei einer 9“, sagt er. Anderen Betroffenen möchte er vor allem eins mit auf den Weg geben: Nicht aufgeben. Fragt man Roland Wagenhäuser nach seinen Plänen für die Zukunft, hat er vor allem andere Menschen im Blick. „Ich möchte gerne als Speaker auftreten, meine Erfahrungen weitergeben und andere Menschen motivieren.“